

Herz mit der feinen Hand, die hier eben so gut Brand stiftete, als in Estevans Legende. — Diese festliche Nacht ist angenehmer, als alle, deren ich gedenken kann. Wir sind ja Alle so heiter und glücklich. Meinen Sie nicht, Herr Stallmeister, daß uns bloß der Reiz der Musik fehlt?

— O! — stammelte Boutraix, dessen Zunge ihm fast den Dienst versagte — will sie etwa gar singen?

— Singen, o singen Sie! bat Sergy und ließ ihre seidnen Locken durch seine bebenden Finger gleiten. — Ihr Sergy fleht Sie darum.

— Gern — erwiderte Ines — ich besorge nur, daß die Feuchtigkeit dieser Gewölbe meiner Stimme geschadet haben wird, die man ehemals schön und rein nannte, auch kann ich nur traurige Weisen, die für eine fröhliche tertulia wo nur lustige Lieder ertönen sollten, nicht passend sind. Warten Sie — fuhr sie fort, den himmlischen Blick nach Oben gewandt und präludiverte mit zauberischen Tönen. — Ich will Ihnen die Romanze von der Mina Matada vorsingen, welche für Sie eben so neu seyn wird, als für mich, denn ich componire sie gleich, indem ich sie singe.

Wer kennt nicht den verführenden Reiz, welchen die Begeisterung der Improvisation einer schönen Stimme verleiht! Nimmer vermag der Kaltüberdachte, langsam ausgearbeitete Gedanken, das geschriebene Wort, so in die geheimsten Falten des Herzens zu dringen, als jene Schöpfung des Augenblicks, welche dem Genius des Künstlers entspringend, wie Minerva aus Jupiters Haupt, uns auf den Schwingen der Beredsamkeit, der Poesie und Musik mit sich fortreißt in ungekannte Regionen der Phantasie! Es ist der höchste Genuß, welcher hienieden unsrer unvollkommenen Natur geboten werden kann, der einzige, der sie auf Erden der Gottheit näher bringt, die ihr Urquell war.

Was ich jetzt sagte, das empfand ich bei den ersten Tönen, die über Ines Lippen flossen; für mein späteres Empfinden hat die Sprache keinen Ausdruck. Ich fühlte deutlich, wie die beiden Bestandtheile meines Wesens sich trennten, wie der gröbere, durch sein Gewicht gefesselt, auf dem Lehnstuhle zurückblieb, indes meine Seele, ihrer Banden ledig, vom Wohl laut getragen mit Ines Gesang zum Himmel aufstieg, dort den Eindruck eines neuen, an Seligkeit unerschöpflichen Lebens zu empfangen. Hat je ein unseliger Zweifler das Daseyn jenes ewigen Prinzips geläugnet, dessen unsterbliches Leben für wenige Jahre an unsre flüchtige Existenz gebunden ist, und das wir Seele nennen, so war es nur möglich, weil er keine Frauenstimme gehört hatte, die himmlisch wie Ines sang.

Wie empfänglich indes auch meine Sinne für den Reiz dieses Zauberklangs waren, wirkte er doch auf sie nicht mit so allmächtiger Gewalt, als auf Sergy, dessen Seele bei seiner ungleich zarteren Organisation nur mit leisen, jeden Augenblick zerreißenbaren Banden an den Körper gefesselt zu seyn schien. Sergy weinte vor Entzücken, er war außer sich, sein ganzes Leben strömte der Sängerin zu, als sie, ihn anlächelnd, sich zu immer höher flammender Begeisterung erhob. Boutraix war aus seinem dumpfen Erstarren aufgewacht und sah Ines mit großen Augen an. Erstaunen und Vergnügen verdrängten für einige Minuten den Ausdruck des Entsetzens aus seinem Blick. Bascara hatte seine Lage nicht geändert, doch begannen die süßen Empfindungen des Virtuosen nach und nach über seine abergläubische Furcht zu siegen. Von Zeit zu Zeit hob er die Stirn empor, auf welcher Bewunderung mit Bangigkeit kämpfte, und seufzte vor Wonne oder vor Reid.

Ein allgemeiner Ruf des Enthusiasmus folgte auf Ines Gesang. Sie schenkte unsre Gläser voll und stieß mit dem ihren an Boutraix Glas, der es mit ungewisser Hand zurückzog, mich ansah, wie ich trank und dann den Wein ebenfalls hinunterstürzte. Ich füllte die Gläser von Neuem und trank Ines zu.

Ach! — sprach sie — ich kann nicht mehr singen oder dieser Saal ist meiner Stimme nicht günstig. Sonst antwortete mir jedes Atom der Luft, jeder Hauch lieb mir einen Akkord. Jetzt schweigt mir die allmächtige Harmonie der Natur, der ich sonst lauschte, die sich mit meinen Worten verband, als ich noch glücklich und geliebt war. O Sergy! — fuhr sie fort und sah ihn zärtlich an — ohne Liebe kein Gesang.

Sergy bedeckte ihre Hand mit Küßen. — Angebetet — rief er — angebetet sind Sie, Ines, einer Göttin gleich. Bedarf es nur der unbedingten Hingebung eines Herzens, einer Seele, ja einer Ewigkeit selbst, um Deinen Genius zu begeistern, so singe, Ines, singe wieder, singe immerfort!

— Ich tanzte auch — versetzte sie und lehnte ihr Haupt schmachkend an Sergy's Schulter; — aber die Instrumente fehlen hier.

O Wunder! rief sie auf einmal. Da hat irgend ein günstiger Dämon Castagnetten in meinen Gürtel gesteckt! — und machte sie lachend los.

O Tag unwiderruflicher Verdammniß — sagte Boutraix — so bist du doch gekommen! das Geheimniß aller Geheimnisse ist enthüllt — der jüngste Tag nähert sich! Sie wird tanzen! —

Während er noch sprach, war Ines aufgestanden